

**FORUM
FRÜHKINDLICHE BILDUNG**
Baden-Württemberg

Newsletter Forum*Aktiv*

April 2024



Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Grußwort..... | 3 |
| Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg | 4 |
| Portrait – Dr.in Nicole Sturmhöfel..... | 4 |
| Impressionen aus dem BaWü-Landesprogramm Sprach-Kitas..... | 5 |
| Neue Maßnahme: Spracherhebung Kita BW | 8 |
| Rückblick Netzwerkcafé – Achtsamkeit und Selbstfürsorge..... | 9 |
| Norwegen – Episode 1: Frühkindliche Bildung in Norwegen..... | 10 |
| YouTube-Kanal FFB – Neue Videos | 15 |
| Der Morgenkreis: Alte Pflicht oder aktueller denn je?..... | 17 |
| Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Kita – vom Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag..... | 22 |
| Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung | 30 |
| ExFunKi – Erste Ergebnisse aus einem Kooperationsprojekt an vier deutschen Universitäten | 30 |
| Ankündigungen | 32 |
| ForumAmPuls – Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich..... | 32 |
| Einladung Netzwerkcafé am 14.05.2024..... | 34 |
| Save the date: didacta 2025..... | 35 |
| Wichtiger Hinweis – Newsletter | 35 |
| Herausgeber | 36 |

Grußwort

Liebe Lesende,

der Frühling ist da und mit ihm freuen wir uns, Ihnen neue fachliche Impulse an die Hand zu geben. In diesem Newsletter werden Ihnen zwei Schwerpunktthemen tiefergehend präsentiert - die Gestaltung des Morgenkreises und der Umgang mit Vielfalt.

Der Alltag in Kindertageseinrichtungen enthält zahlreiche Bildungsmomente. Dabei wechseln sich festgelegte Rituale und offene, frei gestaltbare Strukturen im Tagesablauf ab. Besonders die Änderungen durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz haben die Beteiligung der Kinder an ihrem Alltag in den Fokus gerückt. Daran anknüpfend geht Petra Evanschitzky auf ein ritualisierendes Element in vielen Kitas ein und stellt dies auf den wissenschaftlichen Prüfstand in ihrem Fachbeitrag ***Der Morgenkreis - alte Pflicht oder aktueller denn je?***

Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kindern, Familien und auch pädagogischen Fachkräften sind ein natürlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Wie Vielfalt in der Kita aussieht und wie Sie in Ihrer pädagogischen Arbeit allen Beteiligten Anerkennung und Teilhabe ermöglichen, stellt Dr.in Magdalena Maack, Qualitätsbegleiterin des Modellversuchs Inklusion, dar. In ihrem Fachbeitrag ***Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Kita - vom Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag*** werden konkrete praktische Ansatzpunkte aufgezeigt. Sich auf den inklusiven Weg zu machen, kann so mit einem ersten kleinen Schritt in Ihrem aktuellen Kita-Alltag beginnen.

Erfahren Sie in diesem Newsletter ebenfalls weitere Neuigkeiten aus dem FFB und dem frühkindlichen Bereich und seien Sie herzlich eingeladen, zu unseren anstehenden Veranstaltungen, wie zu ForumAmPuls mit dem Thema *Wohlbefinden und Gesundheit pädagogischer Fachkräfte*.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen Ihnen

Prof.in Nataliya Soutanian, Theresa Reutter
und das FFB-Team

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg

Portrait – Dr.in Nicole Sturmhöfel



Was hat Ihr Interesse an einer Stelle im FFB geweckt?

Das FFB möchte die Qualität in der Kindertagesbetreuung durch Evaluation, Transferformate, sowie Begleitung und Einbezug der Praxis sichern und weiterentwickeln. Mit diesen Zielen kann ich mich sehr gut identifizieren. Seit 20 Jahren bin ich im Feld der frühkindlichen Bildung tätig und bewege mich dabei schon immer an den Schnittstellen von Wissenschaft, Praxis und Entscheidungsträgern. Im Austausch mit diesen verschiedenen Akteuren engagiere ich mich von Herzen gerne zum Wohle der Kinder.

In verschiedenen praxisbezogenen Forschungsprojekten konnte ich wertvolle Erfahrungen zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zu Transferprozessen sammeln. Beispielsweise im Modellversuch „Bildungshaus 3 - 10“, bei dem ich Kitas und Grundschulen in ihrer Zusammenarbeit begleitet und erforscht habe, wie sich diese Zusammenarbeit auf die Entwicklung von Kindern und deren Übergang in die Schule auswirkt. Auch in Zukunft möchte ich zu nachhaltigen und tragfähigen Konzepten, Beziehungen und Prozessen durch meine Arbeit am FFB beitragen.

Was motiviert Sie, mit so viel Schwung am FFB tätig zu sein?

Mich motiviert besonders der Austausch, die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit anderen. Seit meinem Start beim FFB im Oktober 2020 durfte ich so viele engagierte Menschen kennenlernen und Kontakte knüpfen - vor allem im Rahmen der Weiterentwicklung des Orientierungsplans (WeOp). Gemeinsam mit der Leitung des FFB habe ich das Konzept für WeOp entwickelt. Das Herzstück ist dabei das Beteiligungskonzept „Gemeinsam gestalten und weiterentwickeln.“ Es umfasst drei Elemente:

- *Informationsformate: Weiterentwicklungsprozesse transparent gestalten*
- *Befragungs- und Konsultationsformate: Weiterentwicklungselemente auf breiter Basis abstimmen*
- *Arbeitsgruppen und Kooperationen: Weiterentwicklungselemente gemeinsam gestalten*

Das Beteiligungskonzept ist auf enormes Interesse gestoßen. Über 1.000 Personen haben in den letzten zwei Jahren bei WeOp mitgewirkt. Sie haben in [Fokusgruppen](#) über den Praxisbezug des Orientierungsplans diskutiert, ihre Ideen in der [Online-Kommentierung](#) eingebracht und sich in [Autorinnen- und Konsultationsgruppen](#) engagiert. Zudem haben die bisherigen Infoveranstaltungen ein großes Publikum erreicht (z.B. [Den Orientierungsplan leben - Zwischenbilanz](#)). Die [Lenkungsgruppe Orientierungsplan](#) begleitet den Gesamtprozess als

breit aufgestelltes Gremium (u.a. Vertretungen der Trägerverbände, des KVJS, der Fachschulen für Sozialpädagogik, des Kultusministeriums, der Landeselternvertretung baden-württembergischer Kitas). Diesen komplexen Prozess zu gestalten, im Austausch zu sein, die Perspektiven verschiedener Akteurinnen und Akteure kennenzulernen und miteinander zu verbinden - das ist anspruchsvoll, notwendig und bereichernd.

Motivierend ist für mich auch die Zusammenarbeit im FFB-Team. Wir tauschen uns arbeitsbereichsübergreifend aus und unterstützen uns gegenseitig, um Themen bestmöglich zu gestalten.

Welche Erfolgsgeschichten können Sie teilen, die die Funktion des FFB im Bereich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung verdeutlichen?

Erfolgsgeschichten sehe ich an verschiedenen Stellen und auf verschiedenen Ebenen. Zum Beispiel werden Formate, wie unser Newsletter „ForumAktiv“ und unsere monatliche Vortragsreihe ForumAmPuls, als Informationsangebote und Impulsgeber sehr gut genutzt. Durch die Prozessbegleitung im Rahmen des Modellversuchs Inklusion, MoVe In, erhalten Kita-Teams passgenaue und kompetenzorientierte Angebote zur inklusiven Weiterentwicklung. Und zu WeOp erreichen uns - auch über Baden-Württemberg hinaus - viele positive Rückmeldungen. Zum einen hinsichtlich des partizipativen und transparenten Prozesses. Zum anderen hinsichtlich der Bemühungen, den Transfer des weiterentwickelten Orientierungsplans bedarfsbezogen, praxisnah und nachhaltig zu gestalten.

Übergreifend sehe ich einen Erfolg darin, dass das FFB als Kommunikations- und Vernetzungsplattform bekannter wird und unsere Formate und Angebote immer mehr Akteurinnen und Akteure erreichen und unterstützen können. Diese Erfolgsgeschichte möchten wir gerne fortsetzen.

Wenn Sie zurückdenken an Ihre Kindheit – erinnern Sie noch an das erste Kinderbuch, das Sie gelesen haben?

Ich erinnere mich daran, viele Bücher vom Sams - der Kinderbuchreihe von Paul Maar - gelesen zu haben. Das freche, unerschrockene Sams mit Rüssel Nase und Wunschpunkten stellt das Leben von Herrn Taschenbier auf den Kopf. Sie erleben gemeinsam Abenteuer und mit der Zeit wird Herr Taschenbier immer mutiger, selbstbewusster und gestaltet sein Leben mehr nach den eigenen Vorstellungen. Die humorvollen Geschichten finde ich bis heute spannend - u.a., weil sie immer noch aktuell sind und es Paul Maar gelingt, Kinder und Erwachsene anzusprechen.

Impressionen aus dem BaWü-Landesprogramm Sprach-Kitas

Evelyn Gierth, Referentin, FFB

Das Land Baden-Württemberg führt seit Juli 2023 das Programm „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ weiter. Das inhaltliche Konzept der Sprach-Kitas basiert auf den Säulen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien sowie Digitalität. Alle bereits durch den Bund seit 2016 geförderten Sprach-Kitas in Baden-Württemberg konnten sich für eine weitere Förderung bewerben.

Einen Einblick in die Angebote des Landesprogramms Sprach-Kitas Baden-Württemberg erhalten Sie unter: [Sprach-Kitas \(ffb-bw.de\)](https://ffb-bw.de)

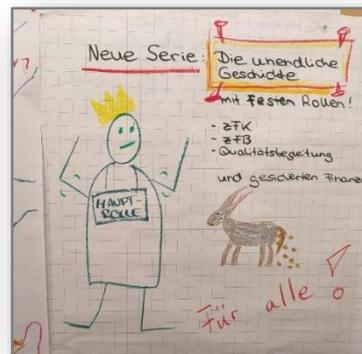
Das FFB ist verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung, die Koordination der Sprach-Kita-Angebote sowie die Zusammenarbeit mit den zusätzlichen Fachberatungen. Die Begleitung des FFB umfasst auch halbjährliche Vernetzungstreffen der Sprach-Kitas-Fachberatungen. Diese Termine dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, der inhaltlichen Vertiefung sowie dem Austausch.

Das erste Vernetzungstreffen wurde im November 2023 realisiert. Weitere Vernetzungstreffen im Jahr 2024 werden im April und September an drei Standorten (Stuttgart, Heidelberg und Freiburg) stattfinden.

Bilder vom ersten Vernetzungstreffen 11/23 mit einem Blick in die Zukunft:



„Der Blick in die Zukunft ist durchaus nicht ungetrübt“



„Die Visionen die sich daraus ergeben, lassen die Fachberatungen die Unendliche Geschichte erinnern sowie eine Mahnung aussprechen, die Kinderperspektiven nicht aus dem Blick zu verlieren.“

Etwa ein Viertel der Sprach-Kita-Verbünde wird von neuen Fachberatungen begleitet. Um diesen 12 neuen Fachberatungen eine fachliche Einführung in das Programm zu gewährleisten und sie in ihrer Rolle zu stärken, hat das FFB im Februar 2024 einen Basiskurs angeboten. Nachfolgend finden Sie Teile eines Interviews, welches Evelyn Gierth als Referentin des Landesprogramms Sprach-Kita im FFB zum Abschluss des Basiskurses am 29.02.24 mit drei Teilnehmenden geführt hat. Das Interview gibt Einblicke in die Arbeitsweise von den Fachberatungen Eva Baumann (EB), die seit September 2023 den Verbund in Stutensee begleitet, David Heuss (DH) von Landratsamt in Tübingen sowie Ute Kuhn (UK) als zusätzliche Fachberatung der Stadt Konstanz.

EG: „Ute, was begeistert dich am Programm Sprach-Kitas so sehr, dass du nun sogar eine Leitungsposition aufgegeben hast, um eine weitere Funktionen des Programms, nämlich die der zusätzlichen Fachberatung einzunehmen?“

UK: „(...) Dies ist das erste Programm, das mich von Anfang an sehr begeistert hat. Sprach-Kita ist wirklich so aufgebaut, dass es nachhaltig wirken



kann. Es sollten Konzeptionen geändert werden, die Themen sollen in die Teams getragen werden. Dadurch habe ich die Hoffnung, dass es langfristig in den Kitas bleibt. Außerdem begeistert mich die Zusammenstellung der drei Säulen, also nicht nur Sprache nicht nur Inklusion oder Zusammenarbeit mit Familien. (...) Das Zusammenwirken der drei Themen mit der Digitalisierung (machen) daraus eine runde Sache. Für mich geht das eine ohne das andere gar nicht. (...) Die Stellen der zusätzlichen Fachkräfte sind sehr wichtig und machen das Projekt lebendig und sinnvoll.“

EG: „Welche Herausforderungen warten auf euch als zusätzliche Fachberatungen im Sprach-Kita-Programm?“

DH: „Ich erlebe aufgrund der unterschiedlichen Anstellungsdauer der Fachkräfte, eine unglaublich große Heterogenität: Wie lange zusätzliche Fachkräfte dabei sind, wie lange Träger dabei sind und welche Wünsche und Bedürfnisse sich daraus jeweils ergeben, stellt einen vielfältigen Anspruch an die Beratung der Kitas dar. In der Nachqualifizierung der Tandems gilt es die unterschiedlichen Kenntnisse zu beachten. Die Einen sind mit wenig Wissen ausgerüstet, die Anderen bereits mit viel Wissen; und da besteht der Wunsch nach Neuem. Ich bin auch als junger Mensch wohlwollend aufgenommen worden und bin sehr glücklich darüber, in meinem Verbund mit den zusätzlichen Fachkräften und Tandems arbeiten zu können.“

EG: „Jetzt hatten wir diese Woche den Basiskurs für neue zusätzliche Fachberatungen im Landesprogramm. Es ging darum, sich zu vernetzen, die eigene Rolle zu reflektieren und auch Inhalte mitzunehmen. Eva, was nimmst du aus diesem Basiskurs mit?“

EB: „Sooo vieles! Weil es eine gute Mischung an Input gab. Wir haben uns nochmal einen Überblick über die Säulen des Programms verschafft und konnten spüren, wie wertvoll der Austausch untereinander ist. Es gibt hier so viele Kompetenzen, die aufeinandertreffen. Dieses gegenseitige Befeuern war so hilfreich sowie auch (...) das Kaskaden-Modell zu erleben. Wir haben euch (vom FFB) intensiver kennen gelernt, dann Anregungen bekommen, unsere Rolle in diesem System besser auszufüllen und uns in unseren regionalen Gebieten besser zu vernetzen. Die Sicherheit, die ich hier bekommen habe, kann ich gut weitertragen. Das alles fand ich sehr wertvoll.(...)“

EG: „Was von den Inhalten, die ihr hier mitgenommen habt, könnt ihr direkt am Montag in eurem Verbund anwenden?“

EB: „Der praktische Einstieg mit individuellen Büchern zum Thema Inklusion und Vielfalt war großartig. Wir haben Oasen des Lernens geschaffen, indem wir vorhandene Ressourcen genutzt haben.“

DH: „Die überregionale Vernetzung war besonders sinnvoll. Der Austausch hat mir am meisten gebracht.“

UK: „Der Kurs hat mir viel gebracht. Viele Fragen sind nun geklärt, und ich kann die Sicherheit, die ich gewonnen habe, weitergeben.“

EB: „Die Reflexion ‚Wo stehe ich eigentlich?‘ hat mir geholfen, meinen nächsten Schritt zu gehen.“

UK: „Als ich hier ankam, fühlte ich mich gleich willkommen. Diese Willkommenskultur ist auch Teil der Sprach-Kita!“

EB: „Wir konnten hier unsere Schatzkisten auffüllen. Ich bin froh, dass das Forum das Thema in die Hand genommen hat.“

EG: „Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen euch einen guten Start in die neue Rolle als zusätzliche Fachberatung im Landesprogramm Sprach-Kitas und gutes Gelingen für das, was ihr euch in euren Verbänden vorgenommen habt.“

Neue Maßnahme: Spracherhebung Kita BW

Theresa Reutter, Stellvertretende Leitung, FFB



Das Kultusministerium Baden-Württemberg sowie das Forum Frühkindliche Bildung unterstützen mit dieser neuen Maßnahme die gezielte Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern durch den Einsatz von wissenschaftlich fundierten Beobachtungs- und Screeningverfahren. Diese ersetzen nicht die Überprüfung der Sprachentwicklung im Rahmen der verbindlichen Schuleingangsuntersuchung (ESU) 15 bis 24 Monate vor Schuleintritt, sondern stellen eine sinnvolle Ergänzung dar.

Allen interessierten Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg werden ab Herbst 2024 kostenfreie Fortbildungen zu Beobachtungs- und Screeningverfahren angeboten. Nach erfolgreicher Teilnahme an der Fortbildung werden den Einrichtungen die entsprechenden Beobachtungs- und Screeningverfahren zur Verfügung gestellt. Die Maßnahme wird im Rahmen des KiTa-Qualitätsgesetzes umgesetzt.

Vorteile für Kitas:

- Individuelle Auswahl von bis zu zwei Beobachtungsverfahren
- Kostenfreie Bereitstellung der Materialien für Ihre Kita
- Qualifizierung von bis zu zwei pädagogischen Fachkräften Ihrer Einrichtung in den ausgewählten Beobachtungsverfahren (Zur Wahl stehen BaSiK, BIKO, seldak, sismik und liseb)
- Kombination von selbstgesteuertem Online-Kurs und digitalen Austauschtreffen

Die Fortbildungen werden im Auftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg durch die Qualität in Kitas Onlineakademie GmbH (QiK Online-Akademie) in Zusammenarbeit mit dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg umgesetzt.

Am 6. Mai 2024 um 11:00 Uhr findet die erste digitale Informationsveranstaltung zur Umsetzung der Fortbildungen statt, zu der Sie herzlich eingeladen sind.

Informationen zur Anmeldung, Termine weiterer Informationsveranstaltungen sowie weiterführende Informationen zu den Fortbildungen und den angebotenen Beobachtungs- und Screeningverfahren finden Sie unter

<https://spracherhebung-kita-bw.de/>



Rückblick Netzwerkcafé – Achtsamkeit und Selbstfürsorge

Tina Prinz, Referentin, FFB

Fachberatungen prägen durch ihr Beratungshandeln auch die Achtsamkeit und Selbstfürsorge der zu beratenden Leitungen und pädagogischen Fachkräften. Diese wiederum beeinflusst die Qualität pädagogischer Interaktionen. Leitungen und pädagogische Fachkräfte haben eine Vorbildfunktion für Kinder und Familie. Ihre Selbstfürsorge ist entscheidend, um feinfühlig Dialoge zu führen und die eigene Wahrnehmung zu schärfen.

Das BaWü Landesnetzwerk Fachberatung bietet einmal pro Quartal ein Netzwerkcafé und so einen digitalen Raum für Vernetzung und Austausch an. Unsere erste Veranstaltung in diesem Jahr am 06.02.2024 widmete sich dem Thema „Achtsamkeit und Selbstfürsorge in der Beratung leben“. Wie gelingt es in der täglichen Berufspraxis achtsam und dadurch gesund zu bleiben? Wie kann ich leichter wahrnehmen, in welchen Situationen ich besser für mich sorgen muss? Wie kann ich Fachkräfte dabei unterstützen, in einem herausfordernden Alltag zu bestehen? Dr. Philipp Beuchel von der Eberhard-Karls-Universität Tübingen erläuterte diese Fragen und wies auf die grundlegende Bedeutung von Selbstfürsorge als Haltung und ihre positiven Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen hin.

Im Rahmen des Vortrags stellte er zudem konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Achtsamkeit im Alltag dar, wie die Integration regelmäßiger Achtsamkeitstrainings, Meditationen, Yogaeinheiten oder Atemübungen in den (beruflichen) Alltag. Ein Achtsamkeitskalender hilft dabei, sich regelmäßig darüber bewusst zu werden, welche Gefühle und Empfindungen man derzeit hat und erinnert zugleich daran, die eigenen Bedürfnisse im Blick zu behalten. Kleine Achtsamkeitsinseln im pädagogischen Alltag können bewusst eingesetzte „Momente der Stille“ sein. Hierzu reichen bereits wenige Minuten, die man z.B. in Pausenzeiten ganz bewusst in der Stille verbringt, idealerweise an der frischen Luft oder in einer ruhigen Ecke. Und insbesondere dann, wenn der Stress im Alltag zu überwältigend scheint, lohnt es sich, gedanklich einen Schritt zurück zu treten. Wer sich bewusst darüber ist, dass Stress eine negative Bewertung eines eigentlich neutralen Reizes ist, für den eröffnet sich die Chance der Reflexion und Neubewertung. „Was stresst mich an der Situation?“ „Warum habe ich mich gerade aufgeregt?“ Diesen und anderen Fragen nachzugehen, kann einen ersten Schritt auf dem Weg der Achtsamkeit darstellen und zu mehr Wohlbefinden beitragen.

Auf unserer Webseite finden Sie die Präsentation des [Impulsvortrags](#).

Eine Reise in den Polarkreis und ihre Folgen

In den Polarkreis gereist ist Dr.in Katja Lißmann, Mitarbeiterin im Forum frühkindliche Bildung und dies hat Folgen. Nach ihrer Hospitation in einer norwegischen Kindertageseinrichtung wird sie uns persönliche und zugleich fundierte Einblicke in das frühkindliche Bildungssystem in Norwegen ermöglichen. In dieser und in kommenden Newsletter-Ausgaben wird uns Dr.in Katja Lißmann regelmäßig berichten, welche Antworten sich auf gemeinsame Fragen in der frühkindlichen Bildung durch den Blick in den Norden finden lassen.

In der ersten Episode ihrer Essayreihe "Eine Reise in den Polarkreis und ihre Folgen" beschreibt Dr.in Katja Lißmann die Grundzüge der frühkindlichen Bildung in Norwegen.

Norwegen – Episode 1: Frühkindliche Bildung in Norwegen

Dr.in Katja Lißmann, Qualitätsbegleitung Modellversuch Inklusion, FFB

Woran denken Sie, wenn Sie an Norwegen denken? Vermutlich zuerst an Fjorde und kleine rote Häuschen in wilder Natur, an Elche und Menschen in gestrickten Pullovern. Nach diesen eher stereotypen Reiseblog-Bildern haben Sie aber vielleicht auch innovative Bildungssettings vor Augen: Das Bildungssystem in den skandinavischen Ländern galt lange als außerordentlich vorbildhaft und wegweisend. Der Blick vieler Bildungsakteure wandte sich nicht nur aufgrund der herausragenden Ergebnisse Finnlands in der ersten PISA-Studie von 2001 gen Norden. Auch die Umsetzung von Inklusion an schwedischen Schulen oder die Gewinnung männlicher Fachkräfte für norwegische Kindertagesstätten waren dabei von Interesse. In den darauffolgenden Jahren wurde diese Ausrichtung jedoch häufig als "Utopie" (Waldow 2010) oder "Mythos" (Kobarg & Prenzel 2009) entlarvt oder durch Zwischenentwicklungen relativiert (Rohrman u.a. 2023).

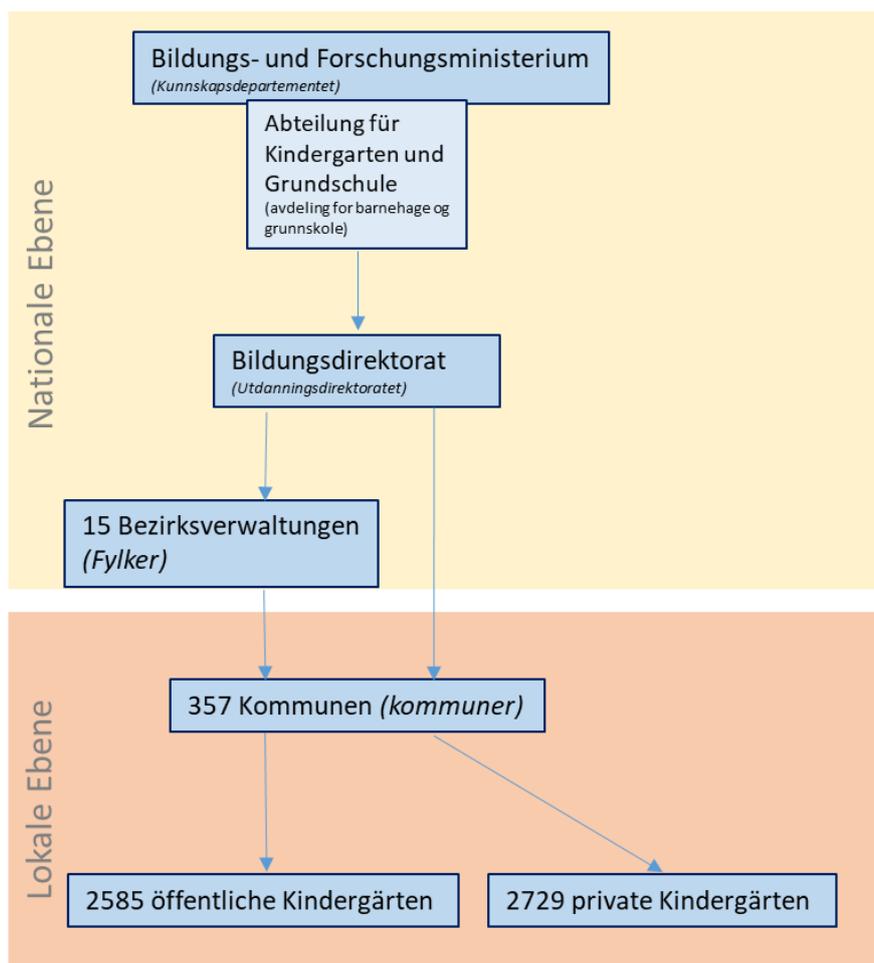
Ich habe vor einigen Jahren angefangen, norwegisch zu lernen und mich mit der frühkindlichen Bildung in Norwegen auseinanderzusetzen. Dabei begegnete mir - und das machte mich neugierig - ein anderes Bild vom Kind, ein anderer gesellschaftlicher und individueller Umgang mit Kindern und Kindheit als in Deutschland. Und so bin ich im Herbst 2023 in den hohen Norden Norwegens gereist, um dort für einige Wochen in einer Kindertageseinrichtung zu hospitieren. ‚Dort oben‘ im norwegischen Polarkreis sind mir eine große Offenheit, viel Interesse und eine beeindruckende Vielfalt begegnet, die mir inspirierende Einblicke in den Kita-Alltag ermöglicht haben. Darüber hinaus wurde mir in meinen Beobachtungen und in Gesprächen mit Kita-Fachkräften, Leitungen und Universitätsdozent/innen deutlich, dass die frühkindliche Bildung in Norwegen und in Deutschland eine Vielzahl an Themen teilen und vor zahlreichen ähnlichen Herausforderungen stehen: Sei es die Frage nach Inklusion und Vielfalt, die Weiterentwicklung und Implementierung des Orientierungsplans, der Fachkräftebedarf oder eine intensive Debatte um pädagogische Qualität und Strategien des Theorie-Praxis-Transfers. Das Spannende ist nun, welche Antworten beide Länder auf die aktuellen *issues* der frühkindlichen Bildung finden. Ziel dieser Reihe ist es daher, die norwegischen Antworten auf gemeinsame Fragen beider Bildungssysteme zu beleuchten und im Zuge dessen mit dem sprichwörtlichen Blick über den Tellerrand zu informieren und die Perspektive zu weiten - ohne dabei jedoch undifferenziert das „Ausland als Argument“ (Waldow 2010, 504) ins Feld zu führen. Hilfreich für eine differenzierte Sicht auf die frühkindliche Bildungslandschaft in Norwegen ist zunächst ein Blick auf deren grundlegende Strukturen - so werden bereits einige Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede deutlich.



Abbildung 1: Wie gestaltet sich Kita in dieser Welt?

Verflechtung nationaler und kommunaler Governance-Strukturen

Auf nationalstaatlicher Ebene stehen die norwegischen Kindergärten seit 2006 unter der Aufsicht des Bildungs- und Forschungsministeriums (Kunnskapsdepartementet), das die nationale Bildungspolitik in Form von Gesetzen, Richtlinien, Curricula und Rahmenplänen gestaltet. Das untergeordnete Bildungsdirektorat (*Utdanningsdirektoratet*) ist verantwortlich für die konkrete Umsetzung und für die Weiterentwicklung der Kita-Landschaft. Der gesamte frühkindliche Bereich ist auf nationaler Ebene, also landesweit für ganz Norwegen, durch das Kindergartengesetz von 2005 (*barnehageloven*) und die entsprechenden Verordnungen geregelt (Engel u.a. 2015, 15; Hopfenbeck u.a. 2013, 20; Ellingsæter, 2014, 55; www.udir.no). Der Rahmenplan für die Kindergärten (*rammeplan for barnehagen*) ist verbindlich für alle Kindergärten in Norwegen. Auf lokaler Ebene kommt den Kommunen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des Gesetzes zu, denn sie sind verantwortlich für die Bereitstellung einer ausreichenden Platzanzahl, die Zuteilung der finanziellen Mittel und die Qualitätsentwicklung - also für die Einhaltung der nationalen Richtlinien und Standards sowohl in öffentlichen als auch in privaten Kindergärten (Alvestad 2021, 28; Engel u.a. 2015, 16). Der Anteil der öffentlichen und der privaten Kindergärten ist dabei seit einigen Jahren in etwa gleichverteilt (49% kommunale, 51 % private Einrichtungen, vgl. www.udir.no).



Steuerungsebenen des frühkindlichen Bildungssystems in Norwegen

In Anlehnung an Engel u.a. 2015, 18; Hopfenbeck u.a. 2013, 19.

Abbildung 2: Steuerungsebenen des norwegischen frühkindlichen Bildungssystems

Die Entwicklung der norwegischen Kindertagesbetreuungsstrukturen war ein langer Weg. Eine Zäsur in der Betreuungsgeschichte des Landes war das Jahr 1975, in welchem das erste Kindergartengesetz verabschiedet wurde. Erstmals wurde hier die Möglichkeit der institutionellen Kinderbetreuung „als ein universelles Angebot für alle Familien formuliert“ (Ifland 2017, 48; Ellingsæter 2014, 53; Haug & Storø 2013, 3). Zuvor war sie Kindern von alleinerziehenden berufstätigen Müttern und Kindern mit Behinderungen vorbehalten gewesen (Ifland 2017, 48; Korsvold 2004, 32; Haug & Storø 2013, 1). Im Jahr 1970 wurden weniger als 3 % aller Kinder institutionell betreut (Korsvold 1997, 28).

Im heutigen Norwegen steht einer aus deutscher, ja selbst aus baden-württembergischer Sicht sehr geringen Bevölkerungszahl von ca. 5,43 Millionen Einwohner/innen, die bis auf wenige Städte eher lose über ein extrem langgezogenes Land verteilt leben, eine Kinderbetreuungslandschaft aus insgesamt 5.314 öffentlichen und privaten Kindergärten zur Verfügung (www.statista.com; www.udir.no) - das entspricht etwa der Hälfte der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg.



Abbildung 3: Anzahl der Kindertageseinrichtungen in Norwegen und in Baden-Württemberg

Hohe Betreuungsquote in norwegischen Kindergärten

Als Kindergärten gelten in Norwegen drei verschiedene Typen von Einrichtungen:

- 1) Die barnehager (Kindergärten),
- 2) die familiebarnehager (Familienkindergärten) und
- 3) die åpne barnehager (offene Kindergärten).

Die barnehager (1) betreuen Kinder von 0-5 Jahren in Teil- und Vollzeitmodellen. Die familiebarnehager (2) bieten vielerorts eine ‚familiärere‘ Form der Kindertagesbetreuung in einem privaten Haushalt oder vergleichbaren Räumen und werden daher oft mit der in Deutschland bekannten Kindertagespflege verglichen (Gaugel 2017, 8). Dezidiertes Ziel ist es, in den Familienkindergärten eine besonders wohnliche und gemütliche Atmosphäre für oft jüngere Kinder zu schaffen. Hinsichtlich der Betreibungsformen herrscht eine große Vielfalt; so gibt es sowohl unabhängige private als auch von Ketten betriebene und kommunale Familienkindergärten. Die vor Ort tätige Person ist in der Regel keine pädagogische Fachkraft und betreut, abhängig vom Alter der Kinder, bis zu fünf Kinder. Sie wird in ihrer pädagogischen Arbeit mindestens wöchentlich durch eine qualifizierte pädagogische Fachkraft (barnehagelærer) begleitet, beraten und kontrolliert. Diese pädagogische Begleitung durch eine/n barnehagelærer findet während der Öffnungszeiten des Familienkindergartens z.B. in Form von vorbildhaftem pädagogischem Handeln, Praxisanleitung oder pädagogischen Schulungen statt. Zudem ist die begleitende Fachkraft für die Planung, Dokumentation und Evaluation der pädagogischen Arbeit verantwortlich. Die Anzahl der Familienkindergärten hat sich in den letzten zehn Jahren halbiert; es handelt sich hier also um eine immer seltener in Anspruch genommene Betreuungsform (www.udir.no). An den Angeboten der åpne barnehager (3) wiederum, die von qualifizierten pädagogischen Fachkräften gestaltet werden, nehmen Eltern gemeinsam mit ihren meist bis zu dreijährigen Kindern für eine niedrige Teilnahmegebühr teil (Engel u.a. 2015; Ellingsæter 2014, 56; www.udir.no).

Von diesen drei Angebotsformen sind die institutionellen barnehager die am stärksten frequentierten Einrichtungen, und zwar mit einer seit fünf Jahren stabilen, sehr hohen Beteiligungsquote von 97,2 % unter den 3-5-Jährigen (Euridyce Norway; www.udir.no). Zum Vergleich: In Deutschland liegt die bundesweite Quote der 3-6-Jährigen bei 90,9 %, in Baden-Württemberg bei 91,0 % (www.destatis.de; www.statistik-bw.de). Im Januar 2009 führte die norwegische Regierung einen Rechtsanspruch auf einen Vollzeit-Kindergartenplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein (Ifland 2017, 50; Engel u.a. 2015, 15f.; Ellingsæter 2014, 61, 70f.; Barnehageloven § 16). Fünf Jahre zuvor, im Jahr 2004, waren die Kommunen verpflichtet worden, genügend Betreuungsplätze zur Deckung des Bedarfs bereitzustellen; bereits 2014 konnte Ellingsæter konstatieren, dass es gelungen ist, fast allen Familien einen Platz für ihr Kind anzubieten (Ellingsæter 2014, 61, 71). Im vergangenen Jahr 2023 besuchten 81,8 % der Einjährigen in Norwegen einen Kindergarten (www.udir.no). Dies zeigt eine hohe Akzeptanz für die Institution Kindergarten in der norwegischen Bevölkerung (Haug & Storø 2013, 4). Dennoch war die Einführung des Rechtsanspruchs mit vielfältigen, mitunter hitzigen, qualitätsorientierten wie auch politisch motivierten Diskussionen verbunden und hatte einen jahrzehntelangen Vorlauf (Ifland 2017, 49f.; Ellingsæter 2014, 54; Haug & Storø 2013, 2). In diesen Jahren wurde immer wieder - sowohl orientierend als auch kritisch - von Norwegen in Richtung Deutschland geblickt, wo der Rechtsanspruch ab drei Jahren bereits 1996 eingeführt worden war (Korsvold 2004, 30f.).

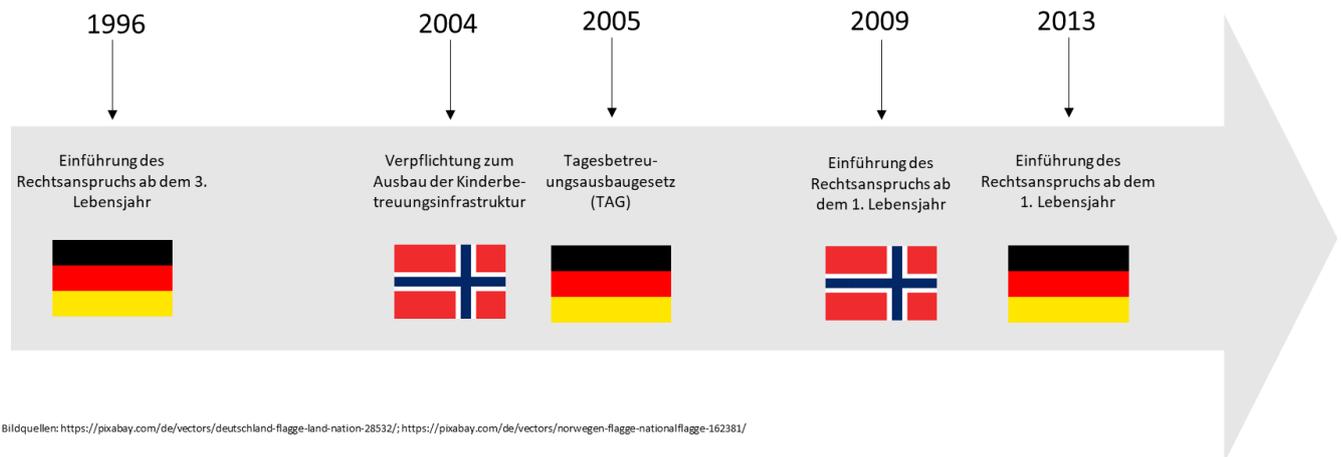


Abbildung 4: Einführung des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung in Deutschland und Norwegen

Vom Wert der Kindheit

Dem eingangs formulierten Eindruck, dass Kindern und Kindheit in Norwegen ein hoher Wert beigemessen wird, gibt der OECD-Bericht von 2015 recht: Das norwegische System der frühkindlichen Bildung, so wird hier formuliert, ist getragen von einer klaren Vision der ‚guten Kindheit‘ (Engel u.a. 2015, 15; vgl. auch Ellingsæter 2014, 55). Mit dem Gesetz über Kinder und Eltern (barnelova) stärkte die norwegische Regierung bereits 1981/82 die Selbstbestimmungsrechte von Kindern und war eines der führenden Länder bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (Korsvold 2004, 39f.). Das erste Kapitel des Rahmenplans für die Kindergärten bezieht sich auf den demokratischen Wertekern, der auch in § 1 des Kindergartengesetzes verankert ist und der sich durch den gesamten Kindergartenalltag ziehen soll. „Die Kindheit hat einen eigenen Wert“, ist in den ersten Sätzen des Rahmenplans formuliert (Rammeplan for barnehagen, 2017, 7; Barnehageloven). Damit sind grundlegende Aspekte der pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen angesprochen, die immer wieder auch verknüpft werden mit der Frage nach dem pädagogischen Personal. In norwegischen Kindergärten wird schon lange mit einer Mischung aus qualifiziertem pädagogischem Personal und Assistent/innen gearbeitet. Wie dies ausgestaltet wird und welches Personal in norwegischen Kindergärten arbeiten darf, wird in der nächsten Episode dieser Reihe im Newsletter im Herbst 2024 beleuchtet werden.

Ein herzlicher Dank für die kritische Durchsicht gilt Dr.in Sabine Fischer (Sentrum barnehage Alta) und Dr.in Helga Maria Ploog (UiS Universität Stavanger)!

YouTube-Kanal FFB – Neue Videos

Auf unserem FFB-YouTube-Kanal finden Sie folgende, drei neue Videos von ForumAmPuls-Veranstaltungen. Am 26.10.2023 fand von 16:00 bis 17:00 Uhr ForumAmPuls mit Sophie Westphal und Dr.in Jasmin Bempreiksz-Luthardt unter dem Titel: „Potenziale der Zusammenarbeit mit Familien im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kitas“ statt.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und pädagogischen Fachpersonen ist elementar für die gesunde Entwicklung von Kindern. Wie diese zu gestalten ist, dafür gibt es nicht „das eine“ Rezept für die diversen Kinderbetreuungseinrichtungen in Deutschland. Hier setzen die Materialien aus dem Qualifizierungsprogramm des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ an. Sie bieten verschiedene Ansätze und Impulse, wie die Zusammenarbeit mit Familien und damit die Lebensumwelten von Kindern optimal gestaltet werden können. Sophie Westphal und Dr.in Jasmin Bempreiksz-Luthardt geben Einblicke in die frei zugänglichen Qualifizierungsmaterialien mit konkreten Beispielen und Erfahrungswerten aus der pädagogischen Praxis.

ForumAmPuls: Potenziale der Zusammenarbeit mit Familien im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kitas

<https://youtu.be/q6rjdf0Q6xo>

oder einscannen des QR-Codes:



Am 29.02.2024 fand von 16 bis 17 Uhr ForumAmPuls mit Petra Evanschitzky statt zum Thema „Der Morgenkreis: Alte Pflicht oder aktueller denn je? Zwischen „das war schon immer so“ und „da ist echt was möglich“

„Das ist ein wichtiger Anker in unserem Tagesablauf“/ „Da bekommen alle einen Überblick“ / „Da lernen die Kinder sprachliche und soziale Kompetenzen“/ „Damit reißen wir die Kinder aus dem Spiel“ / „Das ist so anstrengend für alle“/ „Ich weiß gar nicht, wozu es den überhaupt noch braucht“ Kennen Sie diese oder ähnliche Äußerungen? Und möchten Sie Ihren Erfahrungen einmal einen frischen Blick geben? Der Morgenkreis als scheinbar unumstößliches Ritual im Kita-Alltag wird hinterfragt und neu betrachtet. Und wie so oft kann sich zeigen: es ist keine Frage des Entweder-Oder, sondern des „es kommt halt drauf an“. Worauf? Das wird der Vortrag aufzeigen.

ForumAmPuls: Der Morgenkreis: Alte Pflicht oder aktueller denn je?

<https://youtu.be/jlY5yPWP53w>

oder einscannen des QR-Codes:



Am 21.03.2024 fand von 16 bis 17 Uhr ForumAmPuls mit Daniela Leder (Fachreferentin für Kinderernährung und Ernährungsbildung am Landeszentrum für Ernährung Baden-Würt-

temberg) und Sigrid Fellmeth (Dipl. Ernährungswissenschaftlerin, BeKi-Referentin & Fachautorin) statt zum Thema „Bildungsort Mahlzeit: Spannendes Lernfeld in der Kita – Essen ist so viel mehr als nur satt werden“.

Essen und Trinken gehören zu den Alltagssituationen in der Kita und sind zugleich wertvolle Bildungsmomente, denn die Esserfahrungen der ersten Lebensjahre prägen das spätere Essverhalten. Gemeinsame Mahlzeiten tragen wesentlich zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls bei, sind im Idealfall ein Wohlfühlmoment und ermöglichen dem Kind bewusst und entspannt essen zu lernen. Die Kita hat dabei die große Chance, Kindern das Kennenlernen einer reichhaltigen Vielfalt an Lebensmitteln zu ermöglichen und eine genussvolle Esskultur zu leben. Doch wie können Essenszeiten als Genusszeiten sowie Bildungsmomente für Kinder und pädagogische Fachkräfte optimal gestaltet und auch genutzt werden? Neben praxisnahen Anregungen gibt das Video Einblick in die vielfältigen Unterstützungsangebote der Landesinitiative BeKi – Bewusste Kinderernährung.

ForumAmPuls: Bildungsort Mahlzeit: Spannendes Lernfeld in der Kita

<https://youtu.be/J44dD7DuHs> oder einscannen des QR-Codes:



Der Morgenkreis: Alte Pflicht oder aktueller denn je?

Petra Evanschitzky, Systemische Organisationsberaterin (SySt®), Sozialpädagogin und Sozialwirtin, Fortbildnerin, Autorin und Prozessbegleiterin

Der Begriff "Morgenkreis" ruft wahrscheinlich verschiedene Bilder hervor: Kinder versammeln sich, vielleicht sitzen sie auf dem Boden oder auf Stühlen, und sie interagieren miteinander oder lauschen dem, was eine pädagogische Fachkraft erzählt. Der Morgenkreis ist eine scheinbar unumstößliche Instanz in der Kita, bei der es die Erwachsenen, pädagogische Fachkräfte wie Eltern, im Grunde nur gut meinen. Die Kinder sollen sich als Gruppe verstehen, soziale Fähigkeiten entwickeln und ihre Sprachfähigkeiten verbessern. Doch was möchten die Kinder? Eine Wissenschaftlerin und Autorin hat dazu Kinder gefragt, wie sie den Morgenkreis erleben, und zitiert zum Beispiel folgende Kinderstimmen (Bielesza, 2022, S. 37):

"Habt Ihr Lust, mir mal zu erzählen, wie das so ist, wenn bei Euch Morgenkreis ist?", frage ich. "Klar". Die Kinder nicken "Dann muss man sich melden. So", sagt Mia und streckt den Arm kerzengerade in die Höhe. "Dann darfst du dir ein Lied aussuchen. Dann muss man sich melden." Wieder schnellts Mias Arm hoch. "Dann kannst du sagen, dass es regnet. Dann meldest du dich wieder, und dann kannst du sagen, dass heute Mittwoch ist." Lu nicht "Ja, so ist das." "Macht euch der Morgenkreis Spaß?", frage ich. "Ja, manchmal schon. Morgenkreis ist nicht so schlimm. Der dauert nicht so lange," erklärt Lu."

Dieses Zitat gibt einen Hinweis darauf, dass Gutgemeintes nicht unbedingt auch so gut ankommt. Daher lohnt es sich, das Setting Morgenkreis entlang fachlicher Argumente unter die Lupe zu nehmen, die für seine Sinnhaftigkeit gerne herangezogen werden.

Der Morgenkreis ...

1. ist Teil des Partizipationsanspruchs
2. dient der Sprachförderung
3. fördert die Sozialkompetenz
4. schafft Gemeinschaftserleben
5. sorgt für Orientierung und Überblick für den Tag
6. dient der Wissensvermittlung.

In diesem Zusammenhang stellen sich die Fragen: Kann der Morgenkreis das leisten? Was weiß die Forschung dazu?

Bevor wir in die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Morgenkreis eintauchen, ist es wichtig, dass Sie zunächst Ihren aktuellen Morgenkreis betrachten. Wenn er von allen mit Freude erlebt, von den Kindern geliebt wird und diese gerne teilnehmen, und wenn Sie sich als Fachkraft während dieser Zeit wohl fühlen und die Kinder aktiv beteiligt sind, dann ist das ein gutes Zeichen, um damit fortzufahren. Doch wenn sich Zweifel regen oder Sie nach Argumenten suchen, lohnt es sich weiterzulesen. Im Folgenden werde ich sechs fachliche Argumente für den Morgenkreis auf Basis wissenschaftlicher Befunde präsentieren und aufzeigen, was der Morgenkreis leisten kann.

Annahme und Erwartung 1: "Der MK ist Teil unseres Partizipationsanspruchs"

Dass Kinder sich als aktiv Beteiligte erleben wollen, ist keine Frage mehr des „nice-to have“, sondern eine grundlegende Notwendigkeit. Teilhabe und Beteiligung gilt als verbrieftes Recht der Kinder (KJSG, 2021). Kinder möchten sich in der Kita wohl fühlen und einbezogen werden (Nentwig-Gesemann et al., 2020). Es liegt an uns Erwachsenen, diesen Raum zu schaffen. Das Stufenmodell der Partizipation bietet eine klare Struktur, um zu verstehen, ob und wie Kinder am Morgenkreis beteiligt werden (siehe Abb. 1).



Abb.1 Stufenmodell der Partizipation (in Anlehnung an Wright et al., 2010, S.42)

In einer Schweizer Studie (Hekel & Neumann, 2016) wurden drei Handlungsmöglichkeiten von Kindern im Setting Morgenkreis untersucht: *Dabeisein*, *Mitmachen* und *Einfluss nehmen*. Es zeigte sich, dass die kindlichen Beteiligungsformen stark eingeschränkt waren; den Fachkräften ging es letztlich darum, den von ihnen geplanten Verlauf durchzusetzen. Eine andere Studie (Abeck et al., 2023) zeigte, dass der Morgenkreis oft von Fachkräften moderiert wurde und die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder begrenzt waren. Selbst wenn Kinder angeregt wurden, sich zu äußern oder mitzuzentscheiden, geschah dies so gelenkt, dass die Entscheidung letztlich dem Wunsch der Fachkraft entsprach.

Annahme und Erwartung 2: "Der MK dient der Sprachförderung"

Im Morgenkreis wird gesprochen oder auch gesungen. Ob dieses Format der Kommunikation die Sprachbildung der Kinder fördert, wurde bisher wenig erforscht. Burghardt und Kluczniok (2020) haben festgestellt, dass Kinder etwa ein Drittel der Redezeit haben, wobei die Themen des Morgenkreises oft begrenzt sind auf Begrüßen, Abzählen oder Informationen. Ein Sprachbad im Sinne einer ganzheitlichen Sprachförderung erfordert jedoch mehr Vielfalt. Verschiedene Konzepte, wie die von Weltzien et al. (2018) und Kammermeyer et al. (2017, 2019), bieten fundierte Strategien zur Sprachentwicklung und -förderung von Kindern.

Annahme und Erwartung 3: "Der MK fördert die Sozialkompetenz"

Das Einfinden in Gemeinschaften und das Ausbalancieren von Autonomie und Verbundenheit sind für Kinder wichtig (Nentwig-Gesemann et al., 2020). Es ist jedoch unklar, ob der Morgenkreis eine angemessene Umgebung für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten bietet. Studien zeigen, dass Kinder von Anfang Beziehungen eingehen und kooperieren können (Tomasello et al., 2020) und schnell lernen, wie Gemeinschaft funktioniert (Forschung bei Krippenkindern, Wüstenberg & Schneider, 2020). Basierend auf diesen Erkenntnissen können Merkmale identifiziert werden, die berücksichtigt werden müssen, damit der Morgenkreis zu einer effektiven Spielwiese für das soziale Lernen der Kinder wird. Aspekte wie Freiwilligkeit und selbst gewählte Spielgruppen sind das Gebot der Stunde. Hier lassen sich Kinder gern aufeinander ein und üben sich im Abstimmen und Finden von Regeln für das gemeinsame Spiel.

Annahme und Erwartung 4: „Der MK schafft Gemeinschaftserleben“

Alle Menschen haben ein Grundbedürfnis der Verbundenheit (u.a. Ryan & Deci, 2017; Tomasello, 2020). Das ergaben auch die Studien zum Kinderperspektivenansatz, bei dem das Miteinander und Dazugehören wollen von Kindern als wichtiges Qualitätsmerkmal benannt wurde (Nentwig-Gesemann et al., 2020). Bisher gibt es keine Forschungsergebnisse darüber, inwiefern der Morgenkreis dazu beiträgt, ein Gefühl von Gemeinschaft zu fördern. Dennoch können wir auf Basis der drei wesentlichen psychischen Grundbedürfnisse, nämlich Autonomie, Verbundenheit und Kompetenzerleben (Ryan & Deci, 2017) ableiten, welche Elemente im Morgenkreis vorhanden sein sollten, um ein Wir-Gefühl zu erreichen: Freiwillige Teilnahme, das Wohlbefinden aller Teilnehmenden, selbst gewählte Gruppensettings und Rituale, die identitätsstiftend sind.

Annahme und Erwartung 5: "Der MK sorgt für Orientierung und Überblick für den Tag"

Kinder wollen sich einen Überblick verschaffen können. Sie wollen sich in ihrer Kita auskennen und vor allem auch den Tag in seinen Abläufen mitgestalten (Nentwig-Gesemann et al. 2020). Insbesondere in Häusern, die hinsichtlich des Tagesablaufs offen gestaltet sind, bedarf es strukturierender Elemente. Ob der Morgenkreis diese Strukturierung leisten kann, ist bislang nicht erforscht. Es lohnt sich daher, über die folgenden Fragen zum Morgenkreis nachzudenken. Wann im Tag ist der Morgenkreis platziert? Was passiert vorher und nachher? Wie nehmen die Kinder Einfluss auf den Tagesrhythmus?

Annahme und Erwartung 6: "Der MK dient der Wissensvermittlung"

Die Kita spielt eine wichtige Rolle im Wissenserwerb von Kindern. Wissensaneignung erfolgt jedoch vor allem durch eigenes Handeln, Erleben und Spielen. Der Morgenkreis fokussiert oft auf vorgefertigtes Wissen (Datum, Jahreszeit, Wetter) und bietet wenig Raum für selbstständiges Lernen. Kinder können zwar im Morgenkreis etwas lernen, aber oft sind es implizite Botschaften, die möglicherweise nicht immer positiv sind und das Gefühl vermitteln können, dass Erwachsene überlegen sind und Kinder wenig Einfluss haben. Zum Beispiel könnten Kinder implizit erfahren, dass Erwachsene über Wissen verfügen, dass die Kinder nicht haben und dass Kinder primär zuhören sollen, während Erwachsene viel sprechen.

Fazit

Keines der bislang herangezogenen Fachargumente hält einer Prüfung stand. Die Partizipation im Morgenkreis beschränkt sich höchstens auf die Vorstufe von Beteiligung. Um im Sprachbad zu baden, ist das „Wasserangebot“ im Morgenkreis meist zu dürftig. Für das soziale Lernen und das Gemeinschaftserleben fehlt das selbst gewählte Zustandekommen von Gruppen und es kommt kaum zu einem wechselseitigen Erleben. Auch als Strukturierungshilfe für den Alltag fällt der Morgenkreis oft durch, denn der Übergang zum Morgenkreis ist für die Kinder meist abrupt, und auf Tagesrhythmus und konkrete Aktivitäten haben Kinder oftmals keinen Einfluss. Vermittelt der Morgenkreis Wissen? Nun ja, prüfen Sie selbst, inwieweit der Morgenkreis dem sinnlichen Erfahrungs- und Handlungslernen der Kinder entspricht. Für alle sechs genannten pädagogischen Ziele gibt es vermutlich geeignetere Settings als den Morgenkreis.

Wie kann ein Morgenkreis gelingen?

Der Schlüssel liegt in der Beantwortung der Frage nach dem „Wozu?“ Prüfen Sie, welche Ziele Sie jeweils verfolgen (siehe Abb.2). Was steht im Fokus? Wer hat was davon? Worin besteht wirklich der Mehrwert, wenn wir eine Situation auf eine bestimmte Weise gestalten? Und dann entwickeln Sie für Ihr Ziel das passende Format. Und da kann der Morgenkreis eines unter vielen möglichen Formaten sein. Er muss und kann nicht alle pädagogischen Ziele erfüllen. Und vergessen Sie die Herzensebene nicht, es geht um ein Wohlbefinden aller Beteiligten.



(© Evanschitzky 2024)

Abb. 2: Grundschemata für eine konzeptionelle Weiterentwicklung
(nach dem SySt®-Schema, Varga von Kibéd & Sparrer, 2016)

Ich habe Morgenkreise erlebt, die mich begeistert haben. In der Kita Pinocchio in Ramstein (Pfalz) findet zweimal/Woche eine Singrunde mit allen Kindern statt: Fröhliches Miteinandersingen und Bewegen, klug moderiert und choreografiert von Fachkräften. Die Kinder strahlen, manche sind stärker expressiv dabei, andere genießen einfach das Dabeisein. Und mit dem Herzen sind sie alle dabei – auch das Personal! In der zweiten Kita, ebenfalls

in der Pfalz, in der kleinen Gemeinde Lasel, findet eine morgendliche Bewegungs- und Singrunde statt. Auch diese ist integraler Bestandteil des Profils der Kita. Sie gehört dazu, die Kinder und das Personal identifizieren sich damit. Und auch hier finden es alle gut und freuen sich darüber.

Als Schlussfolgerung möchte ich Ihnen daher auf den Weg geben, den Morgenkreis nicht mit Zielen und Inhalten zu überfrachten, die er nicht leisten kann und auch nicht muss. Es lohnt sich, einen genaueren Blick auf Ihren Morgenkreis zu werfen und herauszufinden, welche Aspekte darin gewinnbringend sind. Stellen Sie sich die Frage nach dem „Wozu?“ und nutzen Sie die Gelegenheit, mit Ihrem Team in die Reflektion zu gehen. Die Anliegen der Eltern möchten ebenso berücksichtigt werden, wie die Anliegen der Kinder. Gut gemeint ist halt nicht automatisch gut gemacht. Deshalb: Fragen Sie die Kinder! Beobachten Sie, achten Sie auf deren Signale. Und dann entwickeln Sie Ihre Formate mit ihnen weiter. Sie werden staunen, was möglich wird!

Das Literaturverzeichnis erhalten Sie gerne bei Anfrage per Mail an poststelle@ffb.kv.bwl.de. Auf unserem Youtube-Kanal finden Sie auch eine Aufzeichnung der ForumAmPuls-Veranstaltung zum [Morgenkreis](#) mit Petra Evanschitzky.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Kita – vom Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag

Dr.in Magdalena Maack, Qualitätsbegleitung Modellversuch Inklusion, FFB

Vielfalt, ein Wort in aller Munde. Doch was meint es eigentlich? Und wie sieht Vielfalt in der Kita aus? Ein inklusiver Kita-Alltag fordert von allen Beteiligten die Anerkennung und gleichberechtigte Teilhabe und Teilgabe aller Menschen. Wie das möglich ist, das erfahren Sie in diesem Artikel.

Relevanz der Thematik für die Praxis

In der Kindertagesbetreuung findet sich eine bunte Vielfalt an Kindern. Unterschiedliche kulturelle, familiäre und soziale Hintergründe sowie verschiedene Entwicklungsstände, Interessen und Bedürfnisse zeigen sich in einer großen Bandbreite in den Einrichtungen. Vielfältige Situationen und Aktivitäten im Tagesverlauf, verschiedene Essgewohnheiten und Kommunikationsformen, treffen aufeinander. Es gibt zudem allerlei Herausforderungen, denn pädagogische Fachkräfte haben den Anspruch, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, und dies am besten gleichermaßen.

Kennen Sie das?

Sie finden die Wahrnehmung und Wertschätzung von Vielfalt in Ihrer Einrichtung selbstverständlich. Sie kommen allerdings an dem Punkt an Ihre Grenzen, wenn ein Kind oder einige Kinder sehr viel Aufmerksamkeit brauchen und ggf. Ihre zeitlichen Ressourcen zu stark beanspruchen. Sie haben gleichzeitig den Anspruch, allen Kindern gleichermaßen gerecht zu werden, was sich häufig nicht leisten lässt, Sie im Alltag immer wieder herausfordert und auf ein Dilemma blicken lässt. Dafür finden Sie noch keine gute Lösung. Sie fragen sich: „Wie können wir den anderen Kindern noch gerecht werden, wenn ein Kind oder einige wenige Kinder so viel Aufmerksamkeit beanspruchen oder so viele Bedürfnisse haben?“

Betrachtung aus der Perspektive der Pädagogik der Vielfalt

Im Zentrum der Pädagogik der Vielfalt steht die Wertschätzung von Vielfalt. Diese drückt sich zum einen durch die Förderung der Gemeinsamkeit und Partizipation aller Kinder aus. Zum anderen beinhaltet sie die Anerkennung der individuellen Subjektivität eines jeden einzelnen Kindes.¹ Das Ziel dieser Pädagogik fokussiert gesellschaftliche Teilhabe und Teilgabe (Beitragen) sowie Chancengleichheit aller Kinder. Dieser inklusive Kerngedanke basiert auf dem ethischen Prinzip der Menschenwürde und gilt für alle Menschen.

„Inklusive Pädagogik beginnt mit institutioneller Gleichheit, denn die Voraussetzung inklusiven pädagogischen Handelns ist die für alle verschiedenen Kinder gleiche Möglichkeit der Anwesenheit in einer gemeinsamen Einrichtung.“²

Diese Basis der gleichen Rechte und Chancen bedeutet in Bezug auf die Kindertagesbetreuung über die Anwesenheit in einer gemeinsamen Einrichtung hinaus, dass alle Kinder am Alltagsgeschehen teilhaben und einen individuellen Beitrag dazu leisten können. Dies

¹ vgl. Prengel 2010, S. 44

² Prengel 2010, S.7

versteht sich unabhängig von beispielsweise ihrem Geschlecht, ihrer Sprache, Religion, ihrem Entwicklungsstand oder ihrer möglichen Beeinträchtigung.

Neben der Bedeutung von Gleichheit in der Pädagogik der Vielfalt lässt sich die Individualität und Unterschiedlichkeit der Kinder anhand von vier vertiefenden Teilaspekten beschreiben:

- (1) **Verschiedenheit** bezieht sich auf Unterschiede zwischen Kindergruppen, zwischen gruppeninternen Untergruppen und auf Unterschiede zwischen einzelnen Kindern. Jedes Kind wird als einzigartiges Individuum betrachtet und bringt ganz verschiedene Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse mit. Dieses Vielfaltsverständnis beschreibt, dass Kinder sich hinsichtlich einer Reihe von Facetten voneinander unterscheiden und damit individuell einzigartig sind.
- (2) **Vielschichtigkeit** beschreibt und meint, dass Kinder vielfältige Facetten in sich vereinen und damit gleichzeitig mehreren Kategorien zugehörig sind. Sie können somit nicht auf eine Kategorie reduziert werden. Denn ein Kind kann beispielsweise gleichzeitig ein Kind in der Ü3 Gruppe einer Kita sein, einen großen Vorlesebedarf haben, ein Wurfexperte sein, die griechische Muttersprache sprechen, vor allem morgens eher wild sein und sowohl gerne im Stehen essen als auch manchmal gerne gefüttert werden. Welche Kategorien sichtbar werden, kann zudem in Abhängigkeit vom Kontext oder von den Personen, mit denen das Kind zusammen ist, variieren. Einige Facetten werden in der Kita sichtbar, andere nur Zuhause. Bestimmte Seiten werden nur am Abend oder im Zusammensein mit bestimmten Menschen sichtbar. Es kommt dementsprechend darauf an, aus welcher Perspektive pädagogische Fachkräfte auf ein Kind schauen.
- (3) **Veränderlichkeit** deutet darauf hin, dass sich alles stets in Bewegung befindet und Kinder sich mit ihren Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen und ihren Persönlichkeitsanteilen weiterentwickeln. Damit unterliegt der Vielfaltsbegriff einem dynamischen Verständnis, welches es im Umgang mit Kindern lediglich möglich macht, vorläufige Vermutungen oder Annahmen zu einem Kind zu formulieren.
- (4) **Unbestimmtheit** ergänzt, dass pädagogische Fachkräfte ein Bewusstsein darüber brauchen, dass sie nie alles über ein Kind wissen können und es immer relevante Erkenntnisse zu einem Kind geben wird, die sie (noch) nicht erfasst haben. Daraus folgt, dass pädagogische Fachkräfte sich mit ihren Überlegungen immer lediglich an die Wirklichkeit annähern können. Zuordnungen zu Kategorien (z.B. isst immer im Stehen, ist ein wildes Kind) oder Diagnosen brauchen damit immer auch eine Offenheit für noch Unbekanntes oder auch Unvorhersehbares.

Diese vier Teilaspekte von *Vielfalt* fordern zu einem **bewussten und sensiblen Umgang im Einschätzen von Situationen** und **daraus resultierenden Entscheidungen** auf. Denn diese Entscheidungen betreffen das konkrete pädagogische Handeln und sind damit für alle Beteiligten in der Kita relevant. Um nicht Interpretationen oder Zuschreibungen vorzunehmen, die der Vielfalt eines Kindes oder einer Gruppe nicht gerecht werden würden, braucht es eine feine Wahrnehmung, differenzierte Beobachtung und stete Reflexion der Interpretationen und Bewertungen in Bezug auf die Interaktionen mit individuell einzigartigen Kindern.

„Es bedeutet, dass Bildungssysteme und -orte so entwickelt sind, dass sie die vorhandene soziale Vielfalt berücksichtigen und zwar so, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mit ihnen arbeiten, als gleichwertig wertgeschätzt werden. Ein Prinzip des gleichen Werts (...) ist zentral für Inklusion“³.

Es wird, und dies ist besonders bedeutsam, nicht von einer Norm oder einer „gleichen Gruppe“ ausgegangen, von der es Abweichungen geben kann (z.B. nicht behindert vs. behindert) und worauf ggf. Ausgrenzung die Folge ist. Unterschiede sind vielmehr wahrzunehmen (siehe die vier vorgestellten Facetten der Heterogenität), wertzuschätzen und als gleichwertig zu betrachten.⁴ Die Anerkennung von Vielfalt bildet eine wichtige Voraussetzung für ein pädagogisches Handeln, das alle Kinder mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Bedarfen in den Blick nimmt und einbezieht.

Die Pädagogik der Vielfalt verzichtet nicht per se auf Kategorien, sie hinterfragt jedoch stets, ob diese mit Bewertungen oder Zuschreibungen versehen werden, die entsprechend hierarchisch (z.B. als „besser“ oder „schlechter“) zu verstehen sind.

An dieser Stelle kann resümiert werden, dass der Zugang zur Pädagogik der Vielfalt im ersten Schritt besser greifbar macht, was mit Vielfalt gemeint sein kann und dass es sowohl um eine Betrachtung von Gleichheit (insb. in Bezug auf die Rechte und die Möglichkeit der Teilhabe und Teilgabe) als auch um eine Betrachtung von Unterschiedlichkeit geht.

Welche Chancen ergeben sich, wenn die Aspekte der Gleichheit und Unterschiedlichkeit gemeinsam betrachtet werden? Diese Zusammenführung wird als „Egalitäre Differenz“ bezeichnet. Sie meint, dass pädagogische Fachkräfte in der Kita ein gleichberechtigtes Miteinander (mit gleichen Zugangsmöglichkeiten, gleichen Teilgabemöglichkeiten, gleichen Kinderrechten) zum Ziel haben und sich darin ganz vielfältige Kinder befinden, die ganz unterschiedliches dafür brauchen können⁵. Worauf sich Vielfalt bezieht, ist bereits deutlich geworden. An dieser Stelle soll betont werden, dass sowohl „das Gleiche“ als auch „Unterschiede“ zur gleichen Zeit da sind und die Verbindung beider Perspektiven häufig als Spannungsfeld in der Kindertagesbetreuung empfunden wird.

Spannungsfeld im Zusammenhang mit Vielfalt in der Kita

Geht es in einer inklusiven Pädagogik tatsächlich darum, allen Kindern in der Kita zu jeder Zeit das Gleiche zukommen zu lassen? Eine Annäherung an die Antwort auf diese Frage kann erfolgen, indem genau hingeschaut wird, worauf sich die beschriebene Herausforderung in dem Beispiel zu Beginn bezieht.

Die Schwierigkeit scheint sich dann zu zeigen, wenn ein Kind oder einige (wenige) Kinder viel z.B. Zeit oder Aufmerksamkeit der Fachkraft binden und dies wird als (1) „nicht gerecht“ den anderen Kindern gegenüber empfunden. Hier wird zunächst vorausgesetzt, dass allen

³ Booth, T. 2011 S. 9

⁴ vgl. Prengel, 2006

⁵ vgl. Prengel 2001

Kindern ein annähernd gleiches Stück vom Kuchen, der Aufmerksamkeit oder Zeit genannt werden kann, zusteht.

Aus der Perspektive der Pädagogik der Vielfalt kommt allen Kindern das gleiche Recht auf Teilhabe und Teilgabe im Kita-Alltag zu. Darüber hinaus gibt es aber individuelle Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder, die ganz verschieden sein können. Es gibt Kinder, die brauchen mehr Unterstützung als andere Kinder. Und es gibt Kinder, die beispielsweise ein größeres Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit haben. Darüber hinaus kann es sein, dass ein Bedürfnis von verschiedenen Kindern ganz unterschiedlich zum Ausdruck gebracht wird. Es kann hier also hilfreich sein, die Perspektive einzunehmen, dass das, was Kinder brauchen und auch, wie viel Kinder in einer Situation brauchen, individuell unterschiedlich sein kann. Folglich werden dafür jeweils individuelle Lösungen gebraucht. Der Anspruch, dass unsere Aufmerksamkeit nach Möglichkeit gleich verteilt ist, ist in der Pädagogik der Vielfalt mit „Gleichheit“ nicht gemeint und ist aus der Perspektive der Vielfalt der Kinder und ihrer individuellen Bedürfnisse auch nicht anzustreben bzw. in einer heterogenen Kindergruppe nicht zu erfüllen. Wenn Kinder aber Unterschiedliches brauchen, dann haben nicht alle Kinder das Gleiche nötig und es kann nach individuellen Lösungen für Verhaltensweisen oder Eigenschaften gesucht werden.

Neben der Idee der Gleichberechtigung könnte auch noch eine weitere wahrgenommene Herausforderung in dem Beispiel angesprochen sein. Hinter dem empfundenen zu viel, das ein Kind von den pädagogischen Fachkräften braucht, könnte (2) die (wahrscheinlich unbewusste) Vorstellung existieren, dass es eine normale Ausprägung an Bedarfen gibt, die sich an die pädagogischen Fachkräfte richtet und diese möglicherweise auch von den meisten Kindern einer Gruppe gezeigt wird. Nun könnte ein Vergleich zwischen dem Bedarf an zeitlichen Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte des einen Kindes und diesem Bedarf der restlichen Gruppe der Kinder gezogen werden und die wahrgenommene Abweichung entsprechend interpretiert werden. Das eine Kind bindet zu viel Aufmerksamkeit oder zeitliche Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte und dies erscheint für die restlichen Kinder, die dies nicht einfordern, ungerecht. An dieser Stelle kann die Perspektive der Pädagogik der Vielfalt zunächst dazu einladen, die eigene Haltung (im Team) in den Blick zu nehmen. Es kann überprüft werden, ob innerlich unterschieden wird zwischen beispielsweise Bedürfnissen von Kindern ohne besonderen Förderbedarf und Bedürfnissen von Kindern mit besonderem Förderbedarf bzw. ob von einer normalen Gruppe ausgegangen wird und die Abweichung davon als herausfordernd oder problematisch empfunden wird.

Über diese beiden Ideen hinaus gibt es eine vielfaltsbezogene Fragestellung oder Herausforderung, die im pädagogischen Alltag konkrete Lösungen braucht. Es gilt auf der Basis von unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen, Ausgangslagen usw. zu überlegen, wie die Teilhabe und das Beitragen (Teilgabe) aller Kinder an zentralen Punkten im Alltag möglich sein kann. Dies ist ein Spannungsfeld, zu dem es immer wieder Lösungen braucht. Denn um alle Kinder einer Einrichtung gleichberechtigt teilhaben und teilgeben zu lassen, benötigt es mitunter für unterschiedliche Kinder auch **unterschiedliche Lösungen**, um Teilhabe und Teilgabe zu realisieren.

Umgang mit vielfältigen Bedürfnissen im inklusiven Kontext

Ein wertschätzender Umgang mit Vielfalt beginnt also in den Köpfen aller pädagogisch Tätigen, womit die Themen Haltung, Perspektivwechsel und Reflexion angesprochen sind. Damit ist nicht gemeint, dass sich alle Herausforderungen, die mit Vielfalt in Verbindung gebracht werden, einfach lösen lassen. Natürlich kann es im Einzelfall notwendig sein, nach weiterführenden Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder mit aktuell besonderen Förderbedürfnissen zu suchen. Dies würde aus der Vielfalts-Sicht heraus mit dem Ziel der gleichen Chancen und erhöhten Teilhabe und Teilgabe des Kindes begründet sein und nicht das Ziel verfolgen, das Kind stärker an die Gruppe anzupassen.

Wie kann darüber hinaus ein Umgang mit vielfältigen Bedürfnissen im Kita-Alltag aussehen? Es wäre (1) vorstellbar **in die Reflexion zu den Situationen zu gehen, in denen ein Kind besonders viel Zuwendung benötigt** und für dieses Kind zu schauen, ob es vielleicht Ähnlichkeiten zu den Interessen und Bedürfnissen einiger anderer Kinder gibt und sich hier Gemeinsames finden lässt. Die Aufmerksamkeit für ein Kind kann dann möglicherweise mit Bedürfnissen anderer Kinder verbunden werden. Unterstützen kann (2) ein **Wechsel der Perspektive** vom Vergleich mit den anderen Kindern oder der Normgruppe hin zum stärkeren Fokus auf das Kind sein. Der Fokus könnte dementsprechend darauf gerichtet sein, was für dieses Kind ein nächster Schritt oder ein nächstes Ziel sein kann und wie es gelingen kann, die Teilhabe und das Beitragen dieses Kindes zu ermöglichen. Die Perspektive der Vielfalt gibt uns zudem die Möglichkeit, (3) **den Blick auf die Vielschichtigkeit eines Kindes zu legen** und die Wahrnehmung weiter zu stellen auf mehr als eine aktuell für uns päd. Fachkräfte dominierende Eigenschaft oder Verhaltensweise eines Kindes.

„Individualität ist im Verständnis der Pädagogik der Vielfalt kein Gegensatz zu Gemeinsamkeit. Selbstachtung und Anerkennung der Anderen lässt erst wirkliche Gemeinsamkeit entstehen.“⁶

Der mit (3) angesprochene Punkt kann mit einem Blick auf die (4) **Ressourcen und Stärken eines Kindes** verbunden werden und somit dem Positivem mehr Raum geben. Die Reflexion zu den Ressourcen eines Kindes kann insbesondere dann unterstützend sein, wenn die Wahrnehmung von Verhaltensweisen überwiegt, die als herausfordernd oder problematisch empfunden werden. An dieser Stelle sei auf das Konzept zur Begegnung von als herausfordernd erlebtem Verhalten in Kita und Grundschule von Klaus Fröhlich-Gildhoff und Kollegen⁷ verwiesen sowie den darauf Bezug nehmenden Fachartikel des FFB von Brigitte Fritz und Nadine Keuerleber⁸. Anknüpfend an dieses Konzept kann (5) eine genauere Betrachtung der seelischen Grundbedürfnisse⁹ unterstützend dabei sein, die Vielfalt von Verhaltensweisen als den Ausdruck eben solcher Bedürfnisse im Handeln zu verstehen und einordnen zu können. Basierend auf Überlegungen dazu, welches Bedürfnis oder welche Bedürfnisse ein Kind mit seinem Verhalten wohl zum Ausdruck bringen möchte, kann die individuelle Vielfalt der Bedürfnisse wahrgenommen werden und es können pädagogische

⁶ Prengel 2019, S. 196

⁷ vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2020

⁸ vgl. Fritz & Keuerleber, 2023

⁹ hier: nach Grawe, siehe in Fröhlich-Gildhoff u.a. 2020

Handlungen daraus abgeleitet werden. Die Vielfalt zeigt sich dann im Ausdruck von Bedürfnissen der Kinder und es ergeben sich verschiedene Möglichkeiten seitens der pädagogischen Fachkräfte, darauf einzugehen.

Diese fünf Impulse verdeutlichen Ansätze und Möglichkeiten, welche das Finden individueller Lösungen zur Teilhabe und Teilgabe in der Kita-Gemeinschaft unterstützen können. Angesprochen sind dabei insbesondere reflexive Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte. Wichtig ist hierbei die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung im (multiprofessionellen) Team, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen, den Blick zu weiten und Handlungsmöglichkeiten zu erörtern. Damit kann dem Spannungsfeld zwischen dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe und Teilgabe aller Kinder einerseits und ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen andererseits und damit einhergehenden Herausforderungen begegnet werden.

Anerkennender Umgang mit Vielfalt – ein Gewinn für die Kita-Praxis

Für einen Umgang mit heterogenen Kindergruppen sind mögliche Herausforderungen beschrieben worden, die pädagogischen Fachkräften im Alltag begegnen können. Es wurde deutlich, dass nicht alle Kinder das Gleiche brauchen, um Teilhabe und Teilgabe im Kita-Alltag zu erleben. Gleichzeitig kann es als Entlastung oder Chance erlebt werden, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche oder gleich viel benötigen und dass es den Anspruch seitens der pädagogischen Fachkräfte nicht benötigt, allen Kindern das Gleiche zu kommen zu lassen oder sie gleich zu behandeln. Die Kinder im Alltag zu beteiligen, stellt einen Gewinn für die Kita-Praxis dar. Dafür ist es bedeutsam, sich der Vielfalt zu öffnen und in eine zugewandte und wertschätzende Haltung zu finden und diese alltäglich wiederherzustellen. Um dies zu unterstützen, folgen abschließend Anregungen zur Selbst- und Teamreflexion, die an die vorangegangenen fünf Impulse zum Umgang mit Vielfalt anknüpfen und diese mithilfe von Reflexionsfragen und Übungen konkretisieren.

Impulse zur Selbst- und Teamreflexion für einen anerkennenden Umgang mit Vielfalt im pädagogischen Alltag

Zunächst kann es ganz grundlegend hilfreich sein, die eigenen vielfaltsbezogenen Einstellungen zu reflektieren und in eine Haltung zu finden, die Vielfalt in der Kita anerkennt und sich einem weiteren Vielfaltsverständnis annähert, welches die Aspekte der Verschiedenheit, der Vielschichtigkeit, der Veränderlichkeit und der Unbestimmtheit einbezieht. Hierzu können sich pädagogische Fachkräfte beispielsweise zunächst die Frage stellen, welche Heterogenitätsdimensionen im pädagogischen Alltag besonders wahrgenommen werden oder im Vordergrund stehen. Daran anknüpfend kann überlegt werden, welche Unterschiede ggf. eher als bereichernd und welche vielleicht eher als störend erlebt oder bewertet werden. Die Reflexion kann mit der Frage danach fortgeführt werden, ob es etwas gibt, was dabei unterstützen könnte, sich der Vielfalt im pädagogischen Alltag ein wenig mehr zu öffnen. Diese Frage kann besonders gut im Team besprochen werden und zudem können die folgenden Reflexionsangebote Hinweise und Anregungen bieten, die ebenfalls im Team besprochen werden können.

Zu Impuls (1): Gemeinsamkeiten finden

- Welche Bedürfnisse, Bedarfe oder Interessen kann ich hinter einem Verhalten erkennen, das mich z.B. zeitlich sehr einbindet?
- Gibt es andere Kinder, bei denen ich dieses Bedürfnis, diesen Bedarf oder dieses Interesse ebenfalls erkenne?
- Welche Möglichkeiten könnte es geben, um zwischen Kindern mit dieser Gemeinsamkeit z.B. eine gemeinsame Spielsituation entstehen zu lassen?
- Welche Möglichkeiten könnte es geben, meine Aufmerksamkeit für ein Kind mit den Bedarfen oder Interessen anderer Kinder zu verbinden?

Zu Impuls (2): Perspektivwechsel

- Welche Bedürfnisse nehme ich bei diesem Kind wahr?
- Was braucht dieses Kind wohlmöglich?
Ein Perspektivwechsel (weg vom Vergleich zu anderen Kindern oder einer „Normgruppe“) hin zu dem, was dieses Kind bereits kann und möglicherweise braucht, kann hilfreich sein, um individuell passende Lösungen zu finden und, um in eine ressourcenorientierte Planung von Möglichkeiten und Schritten zu kommen, die für dieses Kind passend erscheinen.

Zu Impuls (3): Vielschichtigkeit wahrnehmen

- Inwieweit verändert sich meine Sicht auf ein Kind oder mehrere Kinder, wenn ich meinen Blick weite und die Vielschichtigkeit des Kindes oder der Kinder genauer betrachte und anerkenne?
- Welche Eigenschaften kann ich in Bezug auf ein Kind sammeln (und damit die individuelle Vielfalt eines Kindes neu erkunden)?
- In Anlehnung an die „Löwenzahnmethode“¹⁰ kann es unterstützend sein, mindestens 20-30 Eigenschaften eines Kindes zu notieren und dadurch die Vielschichtigkeit des Kindes noch stärker wahrzunehmen.

Zu Impuls (4): Ressourcen und Stärken in den Fokus nehmen

- Wenn ich ein oder mehrere Kinder im Sinn habe, bei denen mich ein Verhalten herausfordert, kann es unterstützend sein, dass ich mich zum einen frage: „In welchen Momenten des Alltags kann ich dieses Verhalten nicht beobachten und was kennzeichnet diese Momente?“ und ich kann zum anderen den Blick ganz bewusst auf die Stärken und Ressourcen des Kindes oder der Kinder lenken und auch damit durch einen Tag gehen und z.B. alles notieren, was ich dazu beobachten kann.
- Grundsätzlich, aber auch wenn diese Übung schwerfällt, kann ein Austausch dazu im Team unterstützend sein. Das Team kann auf diese Art und Weise gemeinsam auf die Suche nach möglichen guten Gründen für das gezeigte Verhalten gehen und überlegen, welche Bedürfnisse und Bedarfe dem gezeigten Verhalten zu Grunde liegen könnten (z.B. im Rahmen von kollegialen Fallberatungen).

¹⁰ IBEB 2020, S. 99

Zu Impuls (5): Vielfalt individueller Bedürfnisse

- Welches Bedürfnis könnte mit einem Verhalten des Kindes oder der Kinder zum Ausdruck gebracht werden?
- Wie unterschiedlich äußern die Kinder beispielsweise ihr Bedürfnis danach, die Welt zu erkunden (Bedürfnis nach Weltaneignung und Exploration¹¹) Was kann beobachtet werden?
- Was könnte das Kind von mir als päd. Fachkraft brauchen, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden? Welche Möglichkeiten, dem Bedürfnis im Kontakt mit dem Kind zu begegnen, fallen Ihnen ein?

"Die gemeinsamen Bildungsorte für alle Heranwachsenden - unabhängig von ihren sozialen, ökonomischen, kulturellen, geografischen und religiösen Herkunft und unabhängig von ihren geschlechtsbezogenen oder behinderten/ nicht behinderten Lebensweisen - haben das Potenzial, eine gemeinsame demokratische Erziehung im Sinne der Menschenwürde und Menschenrechtsbildung zu stärken." ¹²

Den ganzen Artikel und das Literaturverzeichnis finden Sie ebenso auf unserer [Webseite](#).

¹¹ nach Grawe, siehe in Fröhlich-Gildhoff u.a. 2020

¹² Prengel, 2020, S. 77

Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung

ExFunKi – Erste Ergebnisse aus einem Kooperationsprojekt an vier deutschen Universitäten

Anne Eppinger Ruiz de Zarate & Prof.in Dr. Caterina Gawrilow, Universität Tübingen

Im Kooperationsprojekt ExFunKi, welches bereits im Newsletter ForumAktiv Oktober 2022 vorgestellt wurde, möchten wir mehr darüber hinausfinden, wie gut Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren ihr Denken und ihre Handlungen kontrollieren können. „Wir“ sind ein Forschungsteam der Universitäten Tübingen, Hamburg, Koblenz-Landau und Leipzig. Insbesondere wollen wir die sogenannten *exekutiven Funktionen* von Kindern untersuchen, welche nötig sind, um zum Beispiel Ablenkungen zu ignorieren, sich zu konzentrieren und die Aufmerksamkeit von einer Aktivität auf eine andere zu lenken.



Ziel des Projekts ist es, Aufgaben am Computer zu entwickeln, welche gut dafür geeignet sind, die sogenannten exekutiven Funktionen von Kindern zu erfassen. Hierfür haben wir Aufgaben aus einem Test, der bereits in den USA verwendet wird (Willoughby et al., 2010), für die Anwendung bei Kindern in Deutschland angepasst. Bei diesen spielerischen Aufgaben sehen die Kinder Bilder von Tieren und anderen vertrauten Gegenständen (zum Beispiel Häuser und Autos) auf dem Bildschirm und müssen zum Beispiel naheliegende Reaktionen zugunsten anderer Handlungen unterdrücken (zum Beispiel bei „Miau“ auf einen Hund statt eine Katze drücken). Dank der Kooperation und tatkräftigen Unterstützung zahlreicher Kindertageseinrichtungen konnten wir die Aufgaben bereits mit mehr als 400 Kindern durchführen!

Zusätzlich haben wir untersucht, wie die sogenannten exekutiven Funktionen der Kinder mit anderen Kompetenzen zusammenhängen. So können frühzeitige Förderbedarfe erkannt und passgenau unterstützt werden. Zahlreiche Studien (Donnelly et al., 2016, Verburch et al., 2014) haben zum Beispiel gezeigt, dass körperliche Aktivität förderlich für die exekutiven Funktionen sein kann. Inwiefern dies nur für Erwachsene oder auch für junge Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren gilt, ist noch nicht eindeutig wissenschaftlich belegt. Damit auch dieser Aspekt in diesem Projekt untersucht werden kann, trugen 68 der teilnehmenden Kinder eine Woche lang einen kleinen Bewegungsmesser um die Hüfte. Eine erste Auswertung zeigte überraschenderweise, dass Kinder, die sich generell mehr bewegten, ihre Gedanken und Handlungen in den Aufgaben weniger gut kontrollieren konnten als Kinder, die sich weniger bewegten.

Folgendes muss dabei berücksichtigt werden: Das Ergebnis bedeutet nicht, dass körperliche Aktivität zu schlechteren exekutiven Funktionen führt. Stattdessen sprechen unsere Ergebnisse eher dafür, dass die Art der körperlichen Aktivität wichtig sein könnte, um exekutive Funktionen zu fördern. Zum Beispiel könnten Bewegungsspiele mit koordinativen Elementen und komplexeren Regeln besonders zur Förderung exekutiver Funktionen von Kin-

dem geeignet sein. Unstrukturierte Bewegung ohne Regeln könnte hingegen weniger förderlich für die exekutiven Funktionen sein. Damit wäre es in zukünftigen Studien wichtig, den Zusammenhang verschiedener Arten von Bewegung und der exekutiven Funktionen zu untersuchen.

Alle wichtigen Informationen zur Studie finden Sie auf unserer [Homepage](#) und bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne per E-Mail unter exfunke@psycho.uni-tuebingen.de zur Verfügung.

Ankündigungen

ForumAmPuls – Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich

Tina Prinz & Dr.in Petra Haas, Referentinnen, FFB

„Ich bin wichtig – Ich bin richtig“ –

Wohlbefinden und Gesundheit pädagogischer Fachkräfte

Die Berufsgruppe der pädagogischen Fachkräfte ist bundesweit - nicht erst seit Corona - gesundheitlich stark belastet. Mögliche Gründe liegen in den Anforderungen des Berufsfelds und in den Veränderungen des Systems frühkindlicher Bildung in den letzten Jahrzehnten. Gesund zu bleiben erfordert demnach verstärkte Bemühungen von Trägern, Fachberatungen, Leitungen und auch pädagogischen Fachkräften selbst.

Das Wohlbefinden und die Gesundheit von pädagogischen Fachkräften sollte für alle Akteure im frühkindlichen Bereich ein zentrales Anliegen sein. Gesunde Fachkräfte sind grundlegend für gelingende frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung. Zum einen sind sie in ihrem Berufsalltag und dem Umgang mit ihrer Gesundheit ein direktes Vorbild für die Kinder. Zum anderen können sie sich mit ihrer pädagogischen Kompetenz und Handlungsfähigkeit nur dann gelingend einbringen, wenn sie gesund sind.

In den kommenden drei Veranstaltungen von „ForumAmPuls“ wird die Gesundheit von pädagogischen Fachkräften in drei verschiedenen Facetten beleuchtet und anschließend mit den Teilnehmenden diskutiert. Es werden wissenschaftliche Befunde der emotionalen Erschöpfung von pädagogischen Fachkräften thematisiert, gute Beispiele eines Gesundheitsmanagements von Leitungen und Trägern präsentiert und Achtsamkeitsübungen zur direkten Anwendung vorgestellt.

Die kostenfreie Vortragsreihe „ForumAmPuls“ findet in der Regel am letzten Donnerstag im Monat, von 16:00 bis 17:00 Uhr online statt. Melden Sie sich gerne direkt über unsere [Webseite](#) an.

Save the date ForumAmPuls:

16.05.2024, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Emotionale Erschöpfung in der Kita – Ursachen, Folgen und Präventionsansätze

Referentin: Prof.in Dr. Yvonne Anders, Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anmeldung: [hier](#)

27.06.2024, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Gesundheitsmanagement in Kitas: Wie fördern Kita und Leitung die Gesundheit der Fachkräfte?

Referentin: Mirjam Prüver, Sozial- und Bildungswissenschaftlerin, Stadtquartiersleitung München und Autorin

Anmeldung: [hier](#)

18.07.2024, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Stress loslassen und zufriedener Leben mit Achtsamkeit und Meditation

Referent: Dr. Boris Bornemann, Diplom-Psychologe

Anmeldung: [hier](#)

Emotionale Erschöpfung in der Kita – Ursachen, Folgen und Präventionsansätze am 16. Mai 2024, von 16:00 – 17:00 Uhr

Prof.in Dr. Yvonne Anders, Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Mehr und mehr Kinder besuchen immer früher und länger eine Kindertageseinrichtung in Deutschland. Ob Kinder vom Kita-Besuch profitieren, ist abhängig von der pädagogischen Qualität einer Kita. Die pädagogische Fachkraft spielt eine zentrale Rolle für die Gestaltung der Interaktionen in einer Kindertageseinrichtung. Frühpädagogische Fachkräfte sind zunehmend emotional erschöpft und von Burnout bedroht.

Der Vortrag beleuchtet die Ursachen von emotionaler Erschöpfung und welchen Einfluss emotionale Erschöpfung auf die Qualität der pädagogischen Interaktionen in Kitas nimmt. Anhand unterschiedlicher Forschungsbefunde werden die systemischen Folgen von Burnout dargestellt. Abschließend werden Ansätze zur Prävention von Burnout diskutiert.

Gesundheitsmanagement in Kitas: Wie fördern Träger und Leitungen die Gesundheit der Fachkräfte? am 27. Juni 2024, von 16:00 – 17:00 Uhr

Mirjam Prüver, Sozial- und Bildungswissenschaftlerin, Stadtquartiersleitung München und Autorin

Pädagogische Fachkräfte sind in ihrem Berufsalltag physisch und psychisch herausgefordert. Um den Beruf möglichst lange gesund ausüben zu können, gilt es, praxisnahe Veränderungen zur Erhaltung der Gesundheit, d.h. Salutogenese, zu finden. Hierfür spielt die Stärkung der Resilienz und Motivation der Fachkräfte eine genauso wichtige Rolle, wie ganz praktisch belastende Rahmenbedingungen zu verändern. Die Gesunderhaltung der pädagogischen Fachkräfte rückt damit in den Fokus von Trägern und Leitungen.

Hierbei geht es vor allem um die Fragestellungen, welche alten Strukturen sollten neu überdacht, welche Regeln und Maßnahmen verändert und welche neuen Wege gegangen werden, damit gesunde Fachkräfte ihrem Bildungsauftrag der Kinder – trotz andauerndem Personalmangel – nachkommen können.

Mithilfe unterschiedlicher Praxisbeispiele zeigt der Vortrag, warum die Salutogenese des pädagogischen Fachpersonals eines der wichtigsten Themen von Trägern und Leitungen von Kitas sein muss und warum – manchmal schon kleine – Veränderungen eine große Wirkung haben können.

Stress loslassen und zufriedener leben mit Achtsamkeit und Meditation am 18. Juli 2024, von 16:00 – 17:00 Uhr

Dr. Boris Bornemann, Diplom-Psychologe

Ein achtsamer Zugang bietet pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, den gegenwärtigen Moment bewusst wahrzunehmen, ohne ihn zu werten. Durch Achtsamkeit können pädagogische Fachkräfte nicht nur besser auf die individuellen Bedürfnisse und Emotionen der Kinder eingehen, sondern auch ihre eigene Stressbelastung reduzieren. Indem sie sich bewusst auf den gegenwärtigen Moment konzentrieren und ihre Gedanken, Emotionen und Reaktionen beobachten, können sie sich selbst zunächst besser regulieren und daraus folgend empathischer reagieren.

Wie können wir daher Stress, Angst und Überforderung besonnen und mitfühlend begegnen? Wie können wir gegenwärtiger sein, sowie gelassener und zufriedener leben? Boris Bornemann erläutert, wie Achtsamkeit und Meditation dabei helfen können und leitet kurze praktische Übungen an.

Einladung Netzwerkcafé am 14.05.2024

Tina Prinz & Dr.in Ekaterini Zabolou Referentinnen, FFB

Wir freuen uns, alle Fachberaterinnen und Fachberater zum kommenden Netzwerkcafé am 14.05.2024 von 10.00 bis 12.00 Uhr mit dem Thema „Sprachbeobachtungsinstrumente und Sprachscreeningverfahren“ einzuladen. Im Rahmen des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung eröffnet das Netzwerkcafé Räume für fachliche Impulse und ermöglicht den themengeleiteten Austausch unter Kita-Fachberatungen.

Da in der frühen Kindheit wichtige Grundlagen für die weitere sprachliche Entwicklung gelegt werden, gilt es, sprachliche Kompetenzen gezielt zu erfassen. Auf Basis dieser Beobachtungen können beispielsweise Entwicklungsrückstände wahrgenommen werden. Ausgehend hiervon gilt es zu planen, welche Bereiche der Sprachentwicklung zukünftig auf welche Weise unterstützt und gefördert werden. In Ihrem Vortrag mit dem Thema „Kindliche Sprachentwicklung in der Kita beobachten und dokumentieren: Warum ist das sinnvoll und welche Instrumente stehen uns zur Verfügung?“ wird sich Dr.in Anke Buschmann diesen Themen annehmen. Im Anschluss an den Vortrag von Dr.in Anke Buschmann gibt es weitere Hinweise zur neuen Fortbildungsmaßnahme für pädagogische Fachkräfte zu den Instrumenten BaSiK, seldak, sismik, liseb und dem Sprachscreeningverfahren BIKO. Hierzu wird Theresa Reutter, stellvertretende Leitung des FFBs informieren.

Da sprachliche Bildung immer mehr als den Förderaspekt umfasst, darf sie in ihrer Wahrnehmung und Umsetzung nicht auf diesen reduziert werden. Einrichtungen stehen diesbezüglich vor der Herausforderung die unterschiedlichen Facetten der sprachlichen Bildung und Förderung ausgewogen auszugestalten. Daher freuen wir uns auf spannende Diskussionen und Gespräche im Anschluss an die beiden Impulse.

Die [Anmeldung](#) zum digitalem Netzwerkcafé ist online über unsere [Webseite](#) bis zum 13.05.2024 möglich. Die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt.

Save the date: didacta 2025

Das FFB freut sich Ihnen mitteilen zu können, im Frühjahr 2025 auf der didacta vertreten zu sein. Gerne können Sie sich schon jetzt folgendes Datum vormerken: Dienstag, 11.02.2025 bis Samstag, 15.02.2025. In der kommenden Herbst-Ausgabe des Newsletters ForumAktiv erhalten Sie weitere Informationen.

didacta
die Bildungsmesse

11. - 15.02.2025
die Bildungsmesse

Wichtiger Hinweis – Newsletter

Wir haben Ihr Interesse am Newsletter ForumAktiv geweckt und Sie möchten über aktuelle Informationen sowie Entwicklungen im FFB und im frühkindlichen Bereich informiert, sowie auf wichtige Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden? Dann melden Sie sich für unseren regelmäßigen [FFB Newsletter ForumAktiv](#) an. Für die Anmeldung zu unserem Newsletter senden Sie uns bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de.

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)

Königstraße 14
70173 Stuttgart
0711 279-2486
0711 279-2489

poststelle@ffb.kv.bwl.de

Vertretungsberechtigte: Prof.in Dr. Nataliya Soutanian

Redaktion:

Dr.in Petra Haas
Cordula Preuß, M.A.
April 2024

Für die inhaltliche Richtigkeit der Meldungen sind die zuliefernden Einrichtungen verantwortlich.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts (RStV):

Prof.in Dr. Nataliya Soutanian
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer Webseite:

<https://ffb-bw.de>

Weitere Informationen:

[Kontakt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

